

Interview mit Hans-August Lücker: die Beziehungen zwischen Paul-Henri Spaak und Walter Hallstein (Bonn, 15. Mai 2006)

Quelle: Interview de Hans-August Lücker / HANS-AUGUST LÜCKER, François Klein, prise de vue : François Fabert.- Bonn: CVCE [Prod.], 15.05.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:05:24, Couleur, Son original).

Urheberrecht: Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_hans_august_lucker_die_beziehungen_zwischen_paul_henri_spaak_und_walter_hallstein_bonn_15_mai_2006-de-44862508-bcc1-4774-886e-8152ecf9a789.html



Publication date: 04/07/2016

Interview mit Hans-August Lücker: die Beziehungen zwischen Paul-Henri Spaak und Walter Hallstein (Bonn, 15. Mai 2006)

[François Klein] Wie funktionierte die Zusammenarbeit zwischen Paul-Henri Spaak und Walter Hallstein?

[Hans-August Lücker] Ausgezeichnet! Hätte gar nicht besser sein können. Und das liegt wieder mehr in der Sache, die sie zu verhandeln hatten, als in ihren menschlichen Qualitäten. Paul-Henri Spaak war ein weltoffener Mensch, ein Mensch, der nach dem Guten strebte, aber auch das weniger Gute kannte. Der auch davon beseelt war, Europa kann man nicht alleine bauen, auch nicht eine einzelne Partei. Das war unser aller Bekenntnis, die wir auf der europäischen Ebene gearbeitet haben. Das war auch für Hallstein und für mich. Wir haben nie der Versuchung unterlegen anzunehmen, wir alleine könnten bestimmen. Paul-Henri Spaak gehörte auch dazu, genauso wie Mansholt. Wir sind aufeinander angewiesen, wenn wir Europa bauen wollen, gemeinsam.

Ich erinnere mich an einen Spruch von Paul-Henri Spaak, als er einmal sagte: „Unsere parteipolitischen Überlegungen und auch gewisse Gegensätze, die haben Zeit, bis dass Europa steht. Bis dass Europa steht, müssen wir zusammengehen. Nachher können wir dann diskutieren. Die einen wollen mehr Soziales und die anderen wollen mehr Wirtschaftliches, da müssen wir halt sehen, wie es weiter geht. Aber das spielt ja heute keine Rolle.“ Das war Henri Spaak.

Und er war ein fairer Gesprächspartner. Er konnte zuhören und er konnte sehr geschickt argumentieren, der wurde nie verlegen. Und ich habe ihn sehr geschätzt. Er war auch von einer anderen Partei, aber das hat mich nicht gestört. Wir haben häufig zusammen gegessen, und diese persönlichen Gespräche bei einem gutem Glas Wein und bei einem anständigen Essen ... da kommt man sich einfach näher. Da kommt man sich menschlich näher. Aber das muss dann nicht in einem großen Kreis sein. Mehr als vier unter keinen Umständen, am besten zu zweit, da geht man aufeinander zu.

Und bei Hallstein ... Hallstein war mehr ein introvertierter Mann, der überzeugt war von der Qualität seines Wissens und seines Könnens und der – so hatte ich den Eindruck – ein wenig darunter litt, dass er das, was wir Parlamentarier von Haus aus mitbringen, dass er das nicht hatte. Er konnte sich nicht ... doch er konnte das schon ... er war ein Redner, dem man zuhörte, auch wenn es anstrengend war, weil man wusste, er hat was zu sagen. Das ist das Entscheidende. Aber er war ein anderer Typ als Paul-Henri Spaak, aber das hat sie nicht gestört, gut zusammenzugehen. Sie haben sich gegenseitig groß geschätzt, hoch geschätzt. Der Paul-Henri Spaak sagte: „Wenn es den Walter Hallstein nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.“ Die Arbeit, die Hallstein machte, hätte Henri Spaak nicht machen können. Das wusste er, aber das war auch gar kein Problem. Er war der Mann, der immer politisch zu wachen hatte, dass es richtig läuft, und Hallstein war der Mann, der darauf achten musste, dass das, was sie formulierten – denn so einen Vertrag formulieren ist ja kein leichtes Stück –, dass das, was sie formulieren, politisch übersetzbar war. Das führte sie zusammen.

[François Klein] Woraus bestand die Arbeit von Paul-Henri Spaak in Val Duchesse während der Verhandlungen?

[Hans-August Lücker] Die Arbeiten hat er mehr oder weniger Hallstein überlassen. Das war auch sein Respekt für Hallstein. Er wusste, die Sache ist bei Hallstein gut aufgehoben, und Paul-Henri Spaak nahm an den Beratungen überhaupt nur teil, wenn er wirklich Zeit hatte. Und das war nicht zu oft. Er überließ das Hallstein, weil er wusste, mit Hallstein läuft das richtig.